

heiten der Reise — Maria hörte freilich nur auf ihr
rtn Alvaro, der in leisem Geflüster von seiner Liebe
sprach.

Ich wußte schon eher davon! — sagte sie errö-
thend — Du hast Dich in Deinen Fieberträumen ver-
rathen, als Du bei Magdalena krank lagst. Da hast
Du viel von mir gesprochen und — daß Du mir gut
seyest — und Magdalena hat mir's vertraut.

Die Fromme kam eben, mit zufriednem Gesicht
die Gruppe betrachtend, aus dem Hause und hinter
ihr ein alter Bekannter, der ehrliche Troll. Er wur-
de herzlich begrüßt und nahm Alvaro, vielleicht nicht
ganz zu seiner Zufriedenheit, auf eine Weise in Bes-
schlag, indem er nach Neuigkeiten von Paraguay
fragte. Alvaro erzählte Alles, was ihm dort begegnet,
auch Juan's trauriges Ende und zeigte ihm das Me-
daillon mit dem südlichen Kreuze, das ihm der Dicta-
tor geschenkt hatte.

Ihr habt ganz recht gerathen, — sagte Troll —
es hat seiner Mutter gehört. Ich sah es an ihrem
Halse, als ich ihr Luft machen wollte, damals in Lu-
ruguay, wo sie mir ohnmächtig in den Arm fiel.

Nun, so möge es einer andern Maria Glück und
Heil bringen! — rief Alvaro, indem er das fun-
kelnde Kleinod in die Hand der Geliebten legte —
Wie das Kreuz nie untergeht, wenn es für eine kurze
Zeit vor dem Sonnenfeuer des Tages, im Gewölke der
Nacht verschwindet, so möge unser Glaube daran hal-
ten, und es wird stets freundlich und segnend auf un-
sere Liebe hernieder schauen.

Ist das in Ordnung gebracht? — sagte Troll,
freudig auflachend — Ei, so wünsche ich zu tausend
Malen Glück, langes Leben und Wohlergehen und
Freude an Eueren Kindern! Ach was, lieber Freund,
Kinder werdet Ihr Euch doch wünschen!

Alvaro schloß ihm den Mund durch einen vollen
Becher, den er nun auf das Wohl des edlen Braut-
paares leerte. —

Bernd v. Guseck.

An Den Abendstern.

Du freundlicher Stern, mit süßem Entzücken
Trink' ich dein schönes, heiliges Licht,
Und jeder Sturm der Seele sich bricht,
Wenn meine Augen dich, Hehrer erblicken.

Wie ruhig und tröstend blickst du von oben
In das trauernde, wunde Gemüth;
Wie fühlt, von heiliger Ahnung durchglüht,
Das Herz so mächtig empor sich gehoben. —

Robert Köhler.

A p h o r i s m e n,

von Carlo Montano.

Wer ist mehr zu beklagen oder auszuspotten: wer
die Wahrheit für Irrthum ansieht, oder wer den Irr-
thum für Wahrheit hält? — Der Letztere wenigstens
wird selten in Bedlam eingesperrt.

Wenn man lange den Kopf braucht, so schläft
das Herz ein, wie der Fuß, welcher lange still stand.
Soll das schlafende Herz dann wieder wachen, so regt
sich's und winnelt es peinlich drinnen.

Das Interesse der Menschen ist der Zunder aller
Revolutionen; das Freiheitgefühl einiger Wenigen
bringt dem Zunder das Feuer zu.

Wenn die meisten abstrakten Gelehrten wüßten,
wie wenig die Welt sich um sie kümmert, so würden
sie sich nicht so viel um die Welt kümmern.

Es gibt heut' zu Tage sehr viele Leser, die vom
Lesen nicht bloß unterhalten, sondern gesättigt seyn
wollen, Ist es da nicht gut, daß die Schriftsteller bei
weitem mehr Kartoffeln als Blumen erzeugen?

Jeder einzelne Mensch ist ein Fragment; — die
Menschheit aber ein Ganzes.

Wer die Natur studiren will, hat keinen Sinn
und kein Herz für sie. Das Herz studirt nie.

Der Gedanke ist flüchtig; wir können keinen Ge-
danken lange festhalten, darum handeln wir auch mei-
stens anders als wir uns vornehmen.

Auf schlechte Bücher kann man anwenden, was
Hippel von den Menschen sagte: „sie sterben an ihrer
Geburt.“

Es gibt Menschen, die vorher beruen, ehe sie sün-
digen Es sind Fatum-Gläubige, Dummköpfe, die
nicht so viel Stärke haben, einer Lust zu widerstehen,
und sich hingehen lassen. &c. —